



BILD: GUIDO SUESS

Wörter von Pörtner Das Streichkonzert

Bald stehen wieder Wahlen an. Ich gehöre keiner Partei an und vertraue auch keiner so ganz. Mal bin ich einverstanden mit dem, was eine Partei verkündet, dann wieder stehen mir die Haare zu Berge. Ich bin ein Mugwump. Dieses englische Wort steht für jemanden, der unabhängig denkt und insbesondere der Parteipolitik abgeneigt ist. Der Begriff bezeichnete in den USA auch Republikaner, die sich 1884 gegen den Kandidaten ihrer Partei ausgesprochen hatten, und ist nicht freundlich gemeint. Das kümmert mich wenig.

Wie also wählt man, wenn man nicht einfach eine Liste einwerfen will? Ich tue dies nach einem Ausschlussverfahren. Wer mich für dumm verkauft, wird gestrichen.

Wer also behauptet, es ginge ihm oder ihr nicht um die eigene Person, sondern um das Land, das Volk, die Natur etc: gestrichen. Leu-

te, die finden, der Staat müsse sparen, ausser bei ihnen und ihrer Klientel; die den Staat und seine Organe als überflüssig und untauglich diffamieren, bis es an ihre Pfründe geht, worauf der Staat sofort eingreifen und retten soll: gestrichen. Wer die Regulierung der Finanzmärkte bisher abgelehnt hat und jetzt, da die Devisenspekulation am eigenen Wohlstand nagt, nach Regulierung ruft: gestrichen.

Ferner streiche ich Leute, die niemals einen Fehler zugeben oder, wenn es gar nicht mehr anders geht, sagen, ihr einziger Fehler sei der, zu nett/vertrauensvoll/naiv gewesen zu sein. Das ist die Standartantwort aller Betrüger und Hochstapler.

Wer andere verhöhnt und verlacht, selber aber nicht erträgt oder sogar nach der Polizei ruft, wenn über ihn gelacht wird: gestrichen.

Leute, die Leistung und Eigenverantwortung predigen und damit ihre Lizenz zum Abgreifen rechtfertigen, im Falle von Verlust und Misserfolg aber nie etwas dafür können: gestrichen.

Dann gibt es noch jene, die das Parlament als Schwatzbude abtun, selbst jedoch keine Gelegenheit auslassen, ihre Hirnwinde daselbst wehen zu lassen. Oder die, die einmal gewählt, vor allem durch Abwesenheit glänzen. Politiker, die kein anderes als ihr Mandatseinkommen haben, sind mir ebenso suspekt wie Politiker, die so tun, als seien sie gar keine Politiker.

Ich persönlich wähle auch keine Männer, die – wahrscheinlich von windigen Kommuni-

kationsberatern aufgeschwatzte – knallrote Krawatten tragen, um damit auszudrücken: Ich bin den Idealen der Partei treu geblieben (rot), aber trotzdem ein seriöser Schaffer (Krawatte).

Wer dazu noch, wie ich, lieber zuhört, wie vor dem Haus Geleise abgeschliffen werden, als einer «Arena» oder sonstigen Polit-Talk-Sendung zu lauschen, der muss die Listen genau durchforsten und einfach wird es nicht, wählbare Leute darauf zu finden. Wieso sich die Mühe machen, warum nicht einfach, wie die Mehrheit, gar nicht erst wählen gehen? Nicht weil ich glaube, dass unser System perfekt ist, es ist in vielen Bereichen reformbedürftig. Aber weil es mir dekadent vorkommt, Grundrechte, für die sich Leute in anderen Ländern überall auf der Welt, zuletzt in Libyen, Ägypten, Syrien, unter Gefahr ihres Lebens einsetzen, einfach zu verschmähen. Auch wenn nur selten einer der von mir gewählten Kandidaten zu Amt und Ehren kommt.

Aufschluss darüber, wer im Parlament dank Ihrer Stimme wessen Interessen vertritt, bekommen Sie hier:

<http://parlament.infocube.ch/>

STEPHAN PÖRTNER
(STPOERTNER@LYCOS.COM)
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)